

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Geschichte des Kostüms**

in chronologischer Entwicklung; 500 Tafeln in Gold-, Silber- und  
Farbendruck mit erläuterndem Text

**Racinet, Auguste**

**Berlin, 1888**

Spanien. Die Cuadrilla des modernen Stiergefechts

[urn:nbn:de:bsz:31-261619](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261619)

V  
470-471



## SPANIEN

### DIE CUADRILLA DES MODERNEN STIERGEFECHTS

#### VOLKSTYPEN

Tafel mit dem Säbel { 1 2 3 4  
5 6 7

Tafel mit der Säge { 8 9 10 11  
12 13 14 15 16

Die Stiergefächte sind seit langer Zeit das zugkräftigste aller spanischen Volksfeste. Schon die Mauren liebten diese blutigen Spiele, und in Granada existirt noch der Platz, auf welchem sie dieselben aufführten. Während des Mittelalters und des XVI. und XVII. Jahrhunderts gab es keine öffentlichen Feste, wie Einholungen der Könige, fürstliche Hochzeiten u. dergl., die nicht mit Stiergefächten verbunden waren. Aber nur der Adel betheilte sich activ an diesen Festen. Diejenigen, welche den Stier angriffen, wie der Cid Campeador, der Kaiser Karl V. und König Philipp IV., den J. Pellicer de Tovar im XVII. Jahrhundert den *rey torero* nennt, kämpften zu Pferde mit der Lanze bewaffnet.

Erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts traten die *Picadores*, *Banderilleros*, *Chulos* und *Espada* in regelmässiger *Cuadrilla* auf. Sie bekämpften den Stier nur mit einem biegsamen Degen und bedienten sich eines kleinen Stückes rothen Zeuges, *Muleta* oder *Engano* (Täuschung) genannt, um die Kräfte des Stiers zu erschöpfen. Die *Muleta*, welche an einem armlangen Stock befestigt wird, ist etwas grösser als eine Serviette. Das Spiel mit derselben ist eine Kunst geworden, die sich von Familie zu Familie vererbt. Eine solche ist die des Andalusiers Francisco Romero, welcher diese Art zu kämpfen erfunden hat. Nach seinem Sohne Juan, den er selbst unterrichtet hatte, trat sein Enkel Pedro Romero die Erbschaft an, und ihm wurde im vorgerückten Alter die Ehre zu Theil, den Hauptlehrstuhl der Akademie einzunehmen, welcher 1830 in Sevilla von Ferdinand VII. unter dem Namen „Stierfechter-Universität“ gegründet wurde, die aber nur ein ephemeres Dasein fristete.

Die Kampftracht der ersten Stierkämpfer, von welcher wir zum Vergleich mit der *Cuadrilla* unserer Zeit einige Beispiele geben, zeigt, dass man in Folge der Erfahrung, welche man sich bei diesen gefährlichen Spielen aneignete, bei denen die geringste Hemmung zur Todesursache werden konnte, mehr und mehr nach einem möglichst anschliessenden Kostüm strebte, indem man jedes flatternde oder lose Stück abschchnitt. Die weit ausgeschnittene Jacke mit Achselstücken hat nichts fliegendes mehr. Das Beinkleid ist so anschliessend wie möglich, der Gürtel weniger lose und weniger dick, das lange Haarnetz ist durch einen festen Chignon ersetzt. Die Figuren Nr. 4 und 1 gehören den Jahren 1778 an. Die eine ist der berühmte

Joaquin Rodriguez, in Spanien unter dem Namen *Costillares* bekannt, auf welchen die Erfindung der meisten, seitdem gebräuchlichen *suertes* oder Degenstösse zurückgeht. Der andere, zu dessen Füssen der Stier liegt, hat seinen Degen in die Linke genommen, um das Publikum mit der Rechten nach dem Gebrauch zu grüssen: es ist Pedro Romero. Nr. 2, dessen Kostüm dem Jahre 1804 angehört, zeigt, dass die Vereinfachung der Tracht schnelle Fortschritte gemacht hat. Dieser Torero, der eine Uhr in der Hand hält, vermuthlich um die Zeitdauer des Todeskampfes des Stiers zu ermitteln, ist Pepe Ilo, dessen schreckliches Ende Goya dargestellt hat. Er starb auf der *plaza* in Madrid in Folge mehrerer Stösse mit den Hörnern des wüthenden Stiers. Er wusste mit der Feder umzugehen und schrieb einmal: „Das Schauspiel der Stiergefächte bildet die Freude der Kinder und den Jubel der Greise“. Nr. 3 ist ein Torero in gewöhnlicher Tracht aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts nach Bayer.

Wenn die Cuadrilla der Stierfechter heute in die Arena tritt, reiten ihr ein oder zwei *Alguacils* auf schwarzen, mit carmoisinrothen Sammetdecken behangenen Pferden vorauf. Ihre schwarze Tracht ist seit dem XVI. Jahrhundert mit geringen Veränderungen dieselbe geblieben (Nr. 6): ein an der Seite aufgekrempter Hut mit Kokarde und hohem, farbigem Federbusch, ein weisser Halskragen, ein Sammetwamms mit Ledergürtel, ein kleiner flatternder Mantel von Tuch, eine kurze Hose von Seidentricot, seidene Strümpfe und Schnallenschuhe und bisweilen, wie auf unserer Abbildung, lange Gamaschen von schwarzem Leder. Er trägt grosse Sporen von Stahl. Er spielt die Rolle eines Polizeibeamten, der über die Aufrechterhaltung der Ordnung zu wachen hat, und führt deshalb einen Stab, das Symbol der öffentlichen Gewalt. Er reitet an der Spitze aller öffentlichen Aufzüge, unter anderm an der Spitze des Zuges, welcher die zum Tode Verurtheilten escortirt. In der Arena besteht seine Function darin, dass er den Schlüssel zum Stiergewahrsam, welchen ihm der Präsident der Arena übergiebt, dem *Muchacho* aushändigt. Da er kein Stierkämpfer ist, sucht er das Weite, nachdem jener den Stall geöffnet hat. Seine Flucht wird gewöhnlich vom Pfeifen der Menge begleitet. Auf unserer Abbildung lehnt er an die Mauer der Arena, welche durch vier doppelflüglige Thore geöffnet werden kann. Der Tritt dient dazu, dass sich die gefährdeten Stierkämpfer über die Mauer schwingen können.

Nach dem *Alguacil* kommen die *Peones*, die Kämpfer zu Fuss: *Espadas*, *Banderilleros*, *Chulos*, auch *Capadores* genannt. Die Trachten dieser verschiedenen Toreros unterscheiden sich von einander nur durch den Reichthum der Stickereien. Der kokette Anzug, die Besätze, die in einem Chignon endende Frisur, das gestickte, mit einem Jabot versehene Hemde und die kleine, zusammengeknottete Cravatte geben den Toreros ein weibisches Aeussere. Die kurze Jacke mit Taschen auf beiden Seiten, aus welchen das feine Battistaschentuch hervorblickt, und die Weste sind mit dicken Stickereien besetzt. Die kurze, eng anschliessende Hose ist von Atlas, gewöhnlich blau, rosa, grün oder lila. Die Strümpfe sind oft fleischfarben, die Schuhe mit Rosetten decorirt. Der seidene Gürtel ist immer von lebhafter Farbe ebenso wie der lange Mantel, mit welchem sich die Toreros stolz zu drapiren wissen. Die *Capa*, ein Stück Zeug, welches dazu dient, die Stösse der Stiere abzulenken, muss immer von schreiender Farbe sein.

Die Cuadrilla wird durch die berittenen *Picadores* (Nr. 13 und 15) vervollständigt. Ihre Tracht besteht aus einem breitrandigen, niedrigen Filzhut mit grosser Bandrosette, aus einer reich gestickten Jacke, Weste und Hemde, deren Schnitt mit den gleichen Kleidungsstücken der Fusskämpfer übereinstimmt, aus einem seidenen Gürtel und einer Hose aus gelbem Leder, unter welcher sich Beinschienen von Eisenblech befinden, um die Hörnerstösse abzuhalten. Der Sattel ist nach arabischer Art vorn und hinten mit einem hohen Steg versehen, und ebenso tragen die Steigbügel und die langen Sporen arabischen Charakter. Die Augen des Pferdes

SPAIN

ESPAGNE

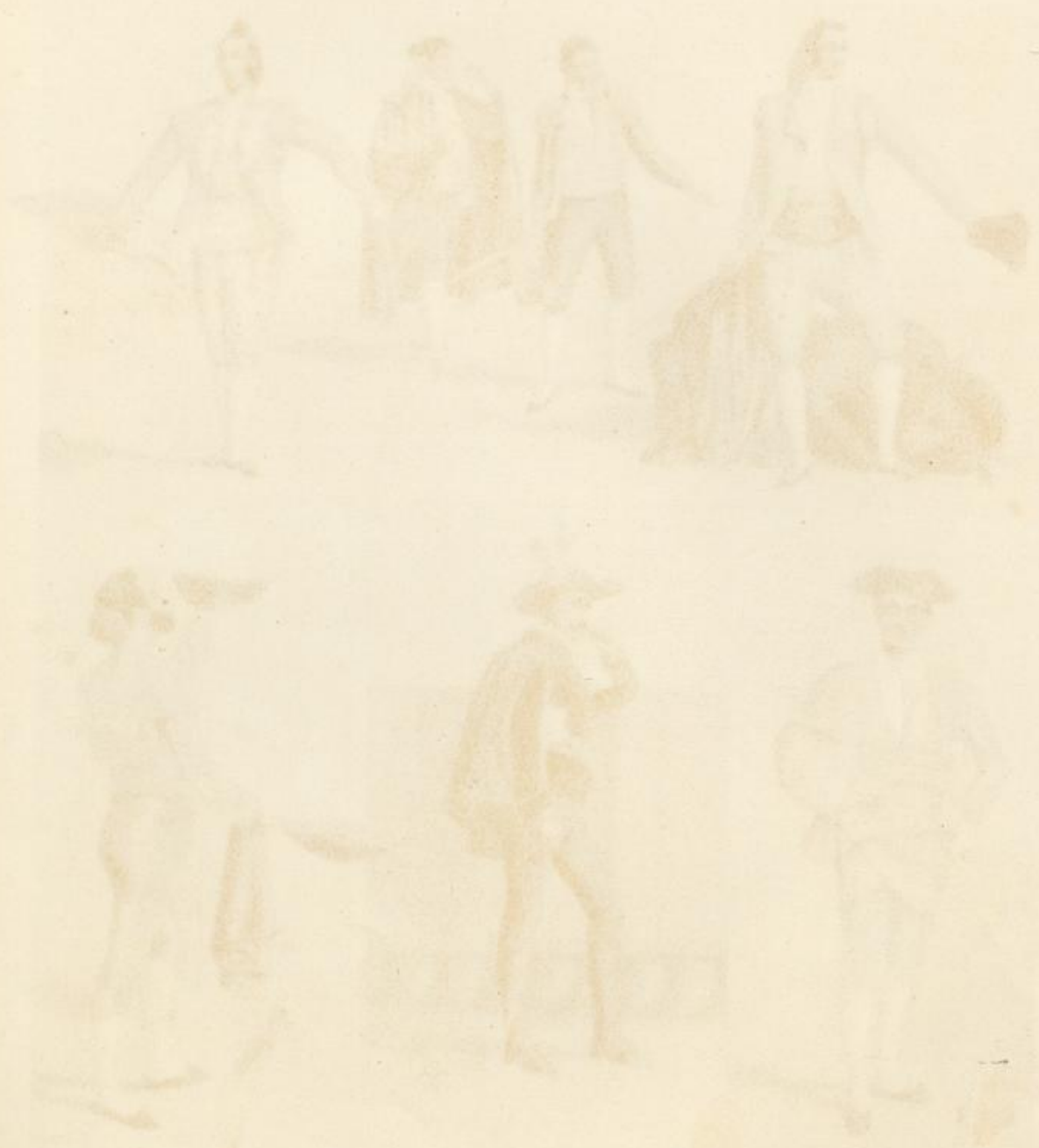
SPANIEN



Urrabieta lith

Imp. Firmin Didot et. C<sup>o</sup>. Paris.





SPAIN

ESPAGNE

SPANIEN



Urrabieta lith.

Imp. Firmin Didot et C<sup>ie</sup>. Paris



werden beim Angriff mit einem rothen Tuche verbunden. Die Lanze des Picadors hat oben einen runden Wulst, so dass sie keine Wunden verursacht.

Die Tracht der *Banderilleros* (Nr. 14) ist gewöhnlich gelb oder grau und nur mit schwarzem Besatz verziert. Die *Banderillas*, *Palillos*, *Zarcillos* oder *Rehiletes*, welche er führt, sind Stöcke, die mit ausgezacktem, farbigem Papier umrollt sind und unten in einen Widerhaken endigen, der, einmal in die Haut getrieben, nicht mehr herausgeht. Man stösst die *Banderillas* zu zweien ein. Nr. 5 ist ein erster Degenstösser im Augenblick seines Eintritts in die Arena. Sein seidener Mantel ist mit Gold gestickt. Nr. 7 stellt einen Torero in dem Augenblick dar, wo die Trompete das Zeichen zum Tode des Stiers giebt und er, den Degen und das Tuch in die Linke nehmend, mit dem Hute den Präsidenten grüsst, zum Zeichen, dass er seine Sache gut machen werde.

Nr. 12 ist ein *Chulo* oder *Capeador*, Nr. 11 ein Picador wie Nr. 13 und 15.

Nr. 8, 9, 10 und 16 sind Volkstrachten. Nr. 8 ein Gitano oder Zigeuner aus der Provinz Granada. Nr. 9 und 10 Bäuerinnen aus der Provinz Toledo. Ihre Brusttücher sind von Baumwolle; ebenso die gemusterten Röcke. Nr. 16 trägt das andalusische Kostüm. Auf dem Arm trägt er eine Jacke, die selten angezogen wird.

(Nach Photographien aus der Sammlung von Laurent. Aquarelle von Garcia.)

